



Minden, den 1. September 2009

Protokoll der Podiumsdiskussion mit den Kandidaten für das Amt des Bürgermeisters in der Stadt Minden am 20.08.2009, um 19.30 Uhr, in der Aula von „Pro Meißen“ Meißener Str.23, 32423 Minden, zum Thema „Sport in Minden, jetzt und in der Zukunft“

Lt. Teilnehmerliste waren 65 Personen anwesend.

Harald Pohlmann, Pro Meißen

begrüßt als Hausherr des Tagungsortes alle Teilnehmer der heutigen Veranstaltung, insbesondere die Kandidaten für das Bürgermeisteramt, den 1. Vors. des Stadtsportverbandes Minden sowie den Moderator des heutigen Abends, Marcus Riechmann, der als Sportredakteur beim Mindener Tageblatt tätig ist.

Zum besseren Verständnis seines Vereins erklärt er zunächst die Entstehungsgeschichte von „Pro Meißen“.

Im Jahre 2007 hat der Verein die alte Schule, die Turnhalle und den Sportplatz übernommen und wieder hergerichtet. Dies geschah nach einem „Drei-Säulen-Modell“, wonach Kultur, Sport und Wirtschaft unter einem Dach zusammengeführt wurden. Es konnten sechs Firmen zur Ansiedlung gewonnen werden, die sowohl den kulturellen als auch den sportlichen Teil des Vereins finanziell unterstützen. Ferner besteht ein ca. fünfzehnköpfiger Personenkreis von jugendlichen Rentnern, der ehrenamtlich tätig ist, um diesen Komplex in allen Bereichen zu pflegen und zu unterhalten. Mittlerweile sind für diesen Arbeitsaufwand schon über 11 000 Stunden angefallen.

Dirk Franck

als 1. Vorsitzender des Stadtsportverbandes Minden richtet ebenfalls Grußworte an die zahlreich erschienenen Teilnehmer. Er dankt den sich zur Diskussion bereitgestellten Bürgermeisterkandidaten und stellt sie namentlich vor:

- 1.) Peter Düster (BBM)
- 2.) Bürgermeister Michael Buhre (SPD)
- 3.) Lutz Abruszat (CDU) als Stellvertreter für die verhinderte CDU/FDP-Bürgermeisterkandidatin Anke Peithmann

Marcus Riechmann

stellt sich kurz vor und übernimmt die Moderation. Das Programm des heutigen Abends lautet: „Sport in Minden jetzt und in der Zukunft“. Damit alles in geordneten Bahnen verläuft, gibt er noch die zu beachtenden Spielregeln bekannt. Der Mindener Sport hat in seinen 136 Vereinen über 27 000 Mitglieder. Es ist viel Gesprächsstoff vorhanden; aber dennoch soll dieser in maximal drei Stunden abgehandelt werden. Ziel des heutigen Abends ist, den Mindener Sport und die Mindener Politik zusammenzuführen und zu diskutieren. Es sollen den künftig in der Entscheidung tätigen Politikern die Sorgen und Wünsche der Vereine näher gebracht werden.

Die Bewerber um das Bürgermeisteramt sollen sich „selber“ auch vorstellen und zu Fragen äußern, damit die Anwesenden sich ein Bild verschaffen können, wer der Richtige für dieses Amt ist.

Vier große Themen sollen behandelt werden:

- 1.) Sportstätten
- 2.) Zukunft der Sportvereine
- 3.) NRW-Sportschule, Besselgymnasium
- 4.) Sorgen und Nöte der Vereine

Danach soll noch über Perspektiven der Vereine gesprochen werden.

Zu den Spielregeln ist noch zu sagen, dass der heutige Abend nicht als Meckerstunde beim Bürgermeister geplant ist.

Als Personen des öffentlichen Lebens sind die Bewerber in der Stadt bekannt; aber interessant wäre es zu erfahren, wo die Wurzeln des Sports bei den Kandidaten liegen..

Michael Buhre

bedankt sich für die Einladung und antwortet scherzhaft, dass er sich auch als Schrecken des Vereins bezeichnen könnte, da er Individualsport treibt. Er läuft mindestens zweimal in der Woche und mittags mit Kollegen der Stadtverwaltung zweimal je eine halbe Stunde. Wegen seines Bürgermeisteramtes kann er keine festen Termine planen. Er war kurzzeitig auch Mitglied bei GWD, wo er geturnt und Volleyball gespielt hat, bis die Gruppe aufgelöst wurde. Er war insofern der Schrecken der Sportvereine, weil er eintrat, wann er es wollte; aber dann auch austrat, wenn ihm das Angebot nicht passte. Aus seiner persönlichen Erfahrung stellt er fest, dass das, was ihn in sportlicher Hinsicht geprägt hat, ihm in der Grundschule begegnet ist. In der weiterführenden Schule war dies mehr durchwachsen, da hier Zensuren vergeben wurden und die körperlichen Voraussetzungen ganz unterschiedlich waren. Dennoch hat die Schule einen ganz wichtigen Stellenwert im Sport.

Peter Düster

hat noch bis vor kurzem aktiv in der Mannschaft Tennis gespielt. Wegen einer Armverletzung kann er aber zur Zeit nicht spielen. Über Sport könnte er einen ganzen Abend sprechen. Er hat viele Sportarten abgedeckt und auch sämtliche Funktionen im Verein ausgeübt. Er zählt auf:

- 1.) Fußball-Jugendtrainer mit 16 Jahren für 46 Knaben; (Vater war Jugendleiter in Hausberge)
- 2.) Im Schwimmen: Vereinsmeister im MSV 09 Minden und Ostwestfalenmeister in 200 m Brust
- 3.) Während des Studiums in Höxter: Basketball
- 4.) In Hannover: Jugendleiter im Vereinsbereich
- 5.) In Schamerloh: Tennissport und Bogenschießen.
- 6.) Im August 1980 hat er den Tennisclub TC Minden-Stemmer gegründet und geführt. Innerhalb eines Jahres wurden in Eigenleistung 4 Tennisplätze erstellt.

Lutz Abruszat

hat als aktiver Sportler den Radsport betrieben und kurzfristig beim TSV Hahlen auch Handball gespielt. Zum Radsport ist er über die Familie gekommen. Es war ein kleiner Verein, der mit 6-7 Jugendlichen Radrennen gefahren ist und dabei auch gute Ergebnisse erzielt hat, besonders wenn die Veranstaltung in Minden stattfand. Er ist mit den Problemen des kleinen Vereins vertraut, da sein Sohn beim FT Dützen in der Jugendmannschaft Fußball spielt.

Moderator:

Wo waren Sie zuletzt privat bei einer sportlichen Veranstaltung?

Lutz Abruszat

Durch seine beruflichen Anforderungen hat sich die aktive Sportbeteiligung auf die passive Seite verlagert. Weil auch ehrenamtliche Aufgaben zeitaufwendig sind, war er zuletzt nur Zuschauer beim Fußballspiel der FT Dützen Jugendmannschaft.

Peter Düster

Da er immer noch Mitglied im TC Minden- Stemmer ist, war er Gast bei einem Tennisspiel seiner ehemaligen Mannschaftskollegen. Außerdem hat er in seinem Garten eine Bogenschießanlage mit kleinen Scheiben.

Michael Buhr

Zuletzt war er als Bürgermeister beim Weser-Drachenboot-Cup anwesend, wo er die Siegerehrung durchführte. Wann und wo er aber sportlich „privat“ zuletzt war, weiß er nicht. Dies müsste wohl vor seiner Bürgermeisteramtszeit gewesen sein.

Moderator

verteilt Briefumschläge mit einem Puzzlespiel. Die Buchstaben im Umschlag ergeben in der richtigen Reihenfolge einen Satz mit drei Worten.

Peter Düster findet als Erster die Lösung: „Sport in Minden“. Dann ist Michael Buhre fertig, weil er daneben steht.

„Sport in Minden“ ist ein wichtiges Thema.

Sport hat eine große gesellschaftliche Rolle. Sport besitzt eine integrative Kraft für alle, die in der Stadt leben. Sport befasst sich mit Jugendförderung und ist ein Standortfaktor. Sport ist ein Imagefaktor für eine Stadt. Sport ist mehr als ein paar Leute, die sich bewegen in einer Stadt. Und trotzdem, das mag erstaunen, spielt Sport im politischen Geschehen keine große Rolle. In den vorliegenden Faltblättern der Kandidaten ist Sport gar nicht oder nur am Rande erwähnt. Wir haben in NRW über fünf Millionen Sportler in ca. zwanzigtausend Vereinen. Damit ist der Sport in NRW der größte organisierte Verband. In Minden haben sich 85 Sportvereine mit rd. 22 000 Personen im Stadtsportverband Minden zusammengeschlossen, um ihre Ziele besser verfolgen zu können.

Welche Rolle spielt der Sport in Minden im Programm und Bewusstsein der Bürgermeisterkandidaten/in ?

Wir können Peter Düster und Michael Buhre fragen; aber leider nicht die CDU/FDP- Bürgermeisterkandidatin Anke Peithmann.

Welchen Stellenwert hat der Sport beim Titelverteidiger Buhre?

Michael Buhre

Weist darauf hin, dass im Faltblatt der SPD ein ganzes Kapitel dem Sport gewidmet sei. Er führt aus, dass Sport mehr als nur „Sportverein“ bedeutet. Sport bezieht sich auf alle Lebensbereiche und hat eine unheimlich hohe strategische Relevanz. Wenn man eine Stadt entwickeln will, muss man sich Ziele setzen. Wir haben uns in Minden ein paar große strategische Ziele gesetzt und haben festgestellt: alle Zielbereiche, z. B. Minden als regionales Zentrum mit einem weiten Einzugsbereich und großen Versorgungsbereich oder durch Teilhabe an Bildungs- und Schulungsmöglichkeiten Chancen zu bieten oder durch den Aufbau einer aktiven Bürgergesellschaft in Minden, haben mit Sport zu tun, beziehungsweise werden durch den Sport gefördert. Es ist wie ein roter Faden, der sich durch das ganze Zielsystem zieht. Im Zusammenhang mit Sport und Bildung haben schon die alten Griechen den Ausspruch gekannt: „mens sana in corpore sano“. „In einem gesunden Körper wohnt auch ein gesunder Geist.“ Kinder, die sich viel bewegen, haben auch eine bessere Aufnahmefähigkeit. In der Schule wird auch die Grundlage für die spätere Einstellung zum Sport geschaffen. Sport integriert, Sport ist international. Sport setzt sich über Sprachbarrieren und soziale Schranken hinweg und schafft eine hohe Lebensqualität. Eine Stadt ist attraktiv, wenn es ein gutes Sportangebot gibt und gute Sportvereine vorhanden sind.

Wenn wir Sport fördern, erreichen wir unsere sonstigen Ziele ebenfalls.

Dies soll in der Gesamtstadtentwicklungsplanung und unserer Sportentwicklungsplanung durch eine besondere Szenariotechnik ausfindig gemacht werden, in welche Richtung sich der Sport in Minden entwickelt. In keinem anderen Bereich der Stadtverwaltung ist diese Methode bisher angewandt worden. Folglich wartet man gespannt auf die Ergebnisse.

Lutz Abruszat

Erklärt den Sport als eine der schönsten Nebensache der Welt. Er geht über den bloßen Freizeitnutzen in der Gesellschaft hinaus. Sport ist eine Form der öffentlichen Querschnittsaufgabe und teilt sich in eine Vielzahl von Bereiche, z.B. Familie, Bildung, Integration, etc. auf und ist damit ein fester Bestandteil des Lebens in unserer Stadt. Sport ist wichtig für die Lebensqualität. Sport ist auch für die Erziehung der Kinder ein wichtiger Bestandteil.

Moderator

Gibt es in der CDU Ansprechpartner für den Sport, die sich als Fachmann äußern können?

Lutz Abruszat

Wir haben Mitglieder im Sportausschuss. Das sind diejenigen, die sich am meisten mit den anstehenden Fragen beschäftigen. Dazu gehören ich und noch andere.

Moderator

Wurde das Sportprogramm bei der BBM auch gekürzt?

Peter Düster

Bei uns ist das Sportprogramm nicht gekürzt worden. Es wird vielmehr seit vier Monaten an vorderster Front behandelt. Ansprechpartner ist zuerst der Chef, der dann evtl. Aufgaben delegiert. Das hat seine berechtigten Gründe und ist wie folgt im Programm aufgeführt: Sport als Lebensgemeinschaft, Freizeitgestaltung für Klein und Groß, für Alte und Junge, von Behinderten bis zum Leistungssport. Der Sport schafft Ausgleich zur beruflichen und auch familiären Anspannung. Er bringt Menschen zusammen, die andernfalls nicht zusammengekommen wären.

In der Zeit seiner Berufstätigkeit bei der Stadt Minden, als noch die Möglichkeit bestand, junge Menschen einzustellen, war ein wichtiges Kriterium zu erfüllen, nämlich, ob diese Person auch im Mannschaftssport erfolgreich war. Dies setzt Vertrauen und Zutrauen voraus und schafft Herzensbildung. Ihm wurde auch im nachhinein bestätigt, dass die so ausgewählten Leute bei der Arbeit teamfähiger waren als andere.

Moderator

Soviel zum Thema: Welche Rolle spielt der Sport bei den Kandidaten und dem Vertreter. Der Moderator bittet den 1. Vorsitzenden des Stadtsportverbandes, Dirk Franck, als Initiator der heutigen Veranstaltung und Repräsentant der Mindener Sportvereine, aus seiner Sicht die wichtigen Belange und Sorgen der Vereine kurz aufzuzeigen.

Dirk Franck

trägt vor, dass es zunächst angebracht sei, auch einmal etwas Positives herauszustellen; denn sonst könnte man schließen, dass in der Stadt Minden gar nichts getan worden wäre. Im Bereich der Sporthallen sind durch den Bau der Hahler- Feld-Halle und der Halle an der Parkstrasse zwei Vorzeigeobjekte entstanden. Demgegenüber sieht es im Bereich der Sportplätze nicht so rosig aus, dort müssen noch Anstrengungen erfolgen, insbesondere was mit den Ganzjahresplätzen zusammenhängt.

Probleme werden auch bei der Betrachtung der Kleinsporthallen deutlich, die infolge der neuen Großsporthallenbauten eventuell vom Netz gehen sollen oder müssen. Dies muss im Einzelnen noch eingehend erörtert werden, wie damit in Zukunft verfahren werden soll.

Bezüglich des Konjunkturpaketes II hofft der 1. Vorsitzende, dass die Stadtverwaltung bei der Aufteilung und Verplanung der Mittel die Interessen der Vereine berücksichtigt und dem Stadtsportverband ein Mitspracherecht einräumt, was bisher noch nicht erfolgt ist. Er hofft aber noch auf eine positive Reaktion seitens der Stadt. Hierzu wird im Laufe des Abends sicherlich Näheres zu erfahren sein.

Moderator

gibt bekannt, dass es begrüßt wird, wenn auch das Publikum sich durch Wortmeldungen in die Diskussion einbringen würde.

Er greift das Thema „Konjunkturpaket II“ auf und stellt die für die Vereine interessanten Fragen:

- a.) wo bleibt das Geld, das da kommt?
- b.) wie viel Geld kommt überhaupt?
- c.) Partizipiert der Sport an diesem Paket?

Mit diesem Thema ist die Verwaltung gerade befasst, sodass die Frage zu diesem Punkt an den Bürgermeister gerichtet wird.

Michael Buhre

Die Verwaltung befasst sich nicht mehr mit diesem Thema. Das Thema ist durch, denn der Rat hat bereits entschieden. Weitergehende Hoffnungen zu diesem Thema kann er leider nicht machen. Als die Diskussionen seinerzeit zum Konjunkturpaket II begannen, sei ein Stapel an Vorschlägen eingebracht worden, wofür das Geld eingesetzt werden sollte.

Neun (9) Millionen wurden gezahlt, Neunzig(90) Millionen hätten ausgegeben werden können, wenn man alle Vorschläge hätte berücksichtigen wollen.

Die Vorgabe der Geldaufteilung war:

2/3 für den Bereich Bildung und

1/3 für den Bereich sonstige städtebauliche Maßnahmen, wobei verschiedene verfassungsrechtliche Zuständigkeiten eingehalten und zusätzlich alles noch unter dem Gesichtspunkt der „energetischen“ Sanierung und Erneuerung abgedeckt werden musste.

Dies alles ist auf politischer Ebene diskutiert und einstimmig vom Rat so verabschiedet worden.

Das Paket ist bereits in der Umsetzung.

2/3 vom Bildungstopf geht also in die Schulen. Es gibt auch eine Reserveliste, in der auch die Schulsporthallen enthalten sind. Hinsichtlich der städtebaulichen Infrastruktur musste vorab bereits eine Berichterstattung abgegeben werden. In diesem Komplex sind mehrere Feuerwehrgerätehäuser, die Sanierung des historischen Rathausdaches und das Museum enthalten. Dort ist das Geld geblieben.

Publikumsfrage an den Bürgermeister

Werden mit den Geldern auch Kunstrasenplätze gefördert?

Die Förderung von Kunstrasenplätzen ist nicht möglich. Das gleiche gilt auch für Sportplätze. Förderungswürdig wäre höchstens die Sanierung von Sporthallen.

Es war eine politische Abwägung, wo die Prioritäten zu setzen sind. Dies ist eindeutig zugunsten der Schulen ausgefallen. So ist der Sachverhalt zu diesem Thema.

Publikumsfrage an Abruszat

Wenn dies so klar im Rat beschlossen wurde und die Prioritäten so gesetzt worden sind, fehlt den Kunstrasenplatz-Freunden die Lobby im Rat? Sitzen da keine Sportler?

Lutz Abruszat

Das Thema „Kunstrasenplatz“ ist aktuell und der Rat sperrt sich nicht dagegen, wenn Kunstrasenplätze gebaut werden sollten. In Leteln wurde zum Beispiel mit Zustimmung des Sportausschusses und Zusammenarbeit mit der Verwaltung die Erstellung eines Kunstrasenplatzes in die Wege geleitet.

Zum Konjunkturpaket II ist zu bemerken, dass bezüglich der Umsetzung heftig zwischen den Parteien gestritten wurde. Ferner darf nicht außer acht gelassen werden, dass in diesem Fall seinerzeit eine „schnelle“ Entscheidung der Gremien erforderlich war. Die Verwaltung hat hier zügig gearbeitet und dies schnell umgesetzt. Es kamen massenhaft Anträge aus allen Stadtteilen.

Der Sportbereich könne seiner Ansicht nach dennoch von dem Konjunkturpaket II profitieren, wenn für die Sanierung der sanitären Anlagen in der Halle in Dankersen Mittel abgezweigt werden.

Moderator

Zum Thema Kunstrasenplatz wird aus dem Publikum ein Letelner (Herr Pook) gefragt, wie lange das Projekt dort bereits läuft und wann es voraussichtlich vollendet wird.

Herr Pook

Vor einer Woche wurde seitens des Sportbüros der Stadt Minden grünes Licht zum Baubeginn des Kunstrasenplatzes erteilt. Mit den Arbeiten ist begonnen worden und man hofft mit Glück im November 2009 den Platz benutzbar zu haben.

Moderator

Mit dem Letelner Kunstrasenplatz hätte Minden somit zwei Plätze dieser Art. Er stellt an den BBM - Kandidaten die Frage, was seiner Meinung nach als erstes bei den Sportplätzen passieren müsse, ob es bei ihm ein allererstes Paket gäbe.

Peter Düster

Seine Partei hat an den Bürgermeister geschrieben, dass energiesparende Maßnahmen beim Sommerbad durchgeführt werden sollen. Für die Abdeckung der 50Meter-Schwimmbahn wäre ein Betrag in Höhe von 200 000 € erforderlich.

Seiner Ansicht nach ist die Stadt Minden pleite und wäre in diesem Jahr schon im Haushaltssicherungskonzept, wenn der Haushaltsplan richtig aufgestellt worden wäre. Unabhängig von der Bankenkrise waren die Einnahmen zu hoch geschätzt.

Am 30.04.2009 war bereits ein Verlust von 9 Millionen zu verzeichnen, der mit 3 Millionen geschönt worden ist, sodass immer noch 6,5 Millionen blieben. Hinzu kommen noch 12 Millionen Verlust aus dem Jahr 2009. Wenn man dies zusammenrechnet, ist man bereits im Haushaltssicherungskonzept. Dies so deutlich zu sagen sei zwar nicht populär; aber er appelliert, ehrlich miteinander umzugehen.

Er fordert alle auf, sich an einen Tisch zu setzen und gemeinsam Schwerpunkte auszuarbeiten. Diese Vorgehensweise ist auch im Sportentwicklungsplan reglementiert, wo es diese „Tische“ geben soll. damit man sich aussprechen kann. Es wird im Allgemeinen schwieriger im Sport als dies in der Vergangenheit der Fall war. Er wird sich für den Sport einsetzen, wenn er im Rat ist; aber er hält nichts von Versprechungen, wenn im Portemonnaie Ebbe ist.

Die Forderungen der Sportler sind berechtigt; aber es müssen Schwerpunkte gesetzt werden. Welche dies sind, kann er im Moment nicht sagen. Schwerpunkte sind bei den Schulen zu setzen, bei den Kleinen angefangen, die sollen einen vernünftigen Sportunterricht bekommen. Die Behinderten müssen ebenfalls zu ihrem Recht kommen. Das Schulprogramm mit den Jugendlichen soll fortgeführt werden, damit sie dann zu gegebener Zeit in die Vereine übernommen werden können, um für die Zukunft darauf aufzubauen.

In seinem Verein, TC Minden- Stemmer, wurden seinerzeit vier Plätze gebaut, wovon zwei gefördert werden sollten nach einer Wartezeit von fünf Jahren. Nachdem für einen Platz die Bewilligung der Fördermittel feststand, wurden in eigener Regie mit fünfzig Vereinsmitgliedern die Plätze selber gebaut. Ihm ist bekannt, dass das Eigenleistungspotential in den Vereinen auch heute noch groß ist und eine wichtige Rolle spielt. Leider sind es meistens immer nur dieselben Mitglieder, die sich einsetzen.

Lutz Abruszat

Die finanziellen Rahmenbedingungen unserer Stadt sind zwar nicht rosig, das heißt aber nicht, dass wir für den Sport gar nichts mehr tun können, dies ist nur eine Frage der Definition.

Wenn man Sport als Teil der Bildung einstuft, dann ist es keine „freiwillige Leistung“, sondern eine Pflichtaufgabe und könnte auch im Falle eines Haushaltssicherungskonzepts besser

umgesetzt werden. Dies sei nur zur allgemeinen Beruhigung gesagt und im Gedächtnis zu behalten.

Michael Buhre

In Anbetracht des dicken Pakets von Vorschlägen zum Konjunkturpaket II ist es klar, dass Nachfragen bestehen. Allein der Bedarf an öffentlicher Infrastruktur, zu erneuern, neu zu bauen oder zu ersetzen, das übersteigt die kommunalen Möglichkeiten, abgesehen von der Finanzkrise. Vor fünf Jahren, als er im Wahlkampf stand, wurde ihm auch entgegengeschleudert: Diese Stadt wäre ja eigentlich pleite.

Wenn man dies immer wieder an die Wand malt, kann man aufhören zu planen und schafft dann gar nichts. Als er seinerzeit ein paar Tage als frisch gewählter Bürgermeister im Amt war, kam seine Kämmerin zu ihm und sagte: „Wenn Sie wollen, dass die Halle im Hahler Feld gebaut wird, müssen Sie da unten unterschreiben und die Mittel freigeben. Ich werde das nicht tun. Die finanzielle Lage gibt das nicht her.“ Dies alles geschah, obwohl Beschlüsse vorlagen und die Finanzplanung geregelt war. Da ist einer zwei Wochen Bürgermeister und soll schon für 2,5 Millionen € den Kopf hinhalten. Dies war die erste Halle, die gebaut wurde und danach konnten noch zwei weitere Hallen erstellt werden.

Das Wichtigste bei all dem ist, dass man einen Plan und ein Ziel hat und das hat mit Freiwilligkeit nichts zu tun, sondern mit Bildung. Eine Halle wird nicht nur als Schulsporthalle gebaut. Entscheidet man sich zusätzlich noch, eine Tribüne einzubauen, dann haben auch die Vereine einen Vorteil.

Wenn man nur durch die Gegend läuft und sich vorhält, dass die Stadt pleite und der Haushalt nicht genehmigt ist, was seit fünf Jahren in Haushaltsberatungen erzählt wird, obwohl jeder Haushalt bisher immer besser abgeschlossen hat, als er geplant war, kommt man nicht von der Stelle. Auch auf Landes- und Bundesebene werden die Zeiten schwieriger. Auch unter diesem Aspekt muss man wissen, wo man hin will. Wir erstellen einen Sportentwicklungsplan, damit wir auch in Zukunft Sportplätze, Ganzjahresplätze mit Flutlichtanlagen usw. bauen können. Er warnt, jetzt Planungen einzustellen, sondern das Machbare nach und nach in die Wege zu leiten.

Lutz Abrusatz

Hinsichtlich des Sportplatzbereichs ist noch sehr viel zu tun. Ganz aktuell ist der Bierpohlsportplatz im Gespräch, was auch noch nicht im Sportausschuss behandelt worden ist.

Ein Verein hat Interesse an diesem Platz bekundet. In diesem Zusammenhang hat sich aufgrund eines Gutachtens herausgestellt, dass mittlerweile ein Sanierungstau in Höhe von 70 000 bis 90 000 € aufgelaufen ist im Hinblick auf die Duschen und Umkleidekabinen etc..

Das sind Punkte, die abgearbeitet werden müssen, weil kein Platz in dem Zustand verpachtet werden kann und der Verein somit auf den Kosten hängen bleibt. Es muss mit offenen Karten gespielt werden und nach einer akzeptablen Lösung gesucht werden.

Dieter Rademacher, SVKT

stellt fest, dass dies der erste Platz sei, der verkauft werden müsse, da es wegen der Lärmschutzprobleme ständig Ärger mit den Anwohnern gäbe. Außerdem gibt es dort nur einen Verein mit lediglich einer Mannschaft der den Sportplatz nutzt. Eine Flutlichtanlage ist auch nicht vorhanden und die anfallenden Sanierungskosten sind ohne Ende. Für den Erlös aus diesem Platz könnte man locker drei bis fünf Kunstrasenplätze sofort bauen.

Moderator

Dieser Vorschlag ist zu notieren

Michael Buhre

Auch dies ist ein Thema in der Sportentwicklungsplanung, wo es darum geht, nicht Quantität, sondern Qualität zu verbessern. Dieser Platz ist ohnehin in keinem guten Zustand, den kann

man gut vermarkten und dieses Geld könnte an anderer Stelle eingesetzt werden, wo man dann keine Probleme mit Anwohnern hat.

Peter Düster

regt an, Maßnahmen zu ergreifen und es nicht beim Planen zu belassen. Mit dem Bierpohlsportplatz sei man schon seit Jahren in der Stadtplanung. Es ist bekannt, dass dieser Platz eine Wohnbaufläche sein kann und man dafür einen anständigen Preis verlangen kann. Dabei muss jetzt aber sicher gestellt werden, dass diese Mittel dann nicht in den allgemeinen Haushalt verschwinden, sondern dem Sport zur Verfügung gestellt werden.

Da muss der Bürgermeister beim Wort genommen werden. Ähnliches hat sich in einem gleich gelagerten Fall seinerzeit in Haddenhausen abgespielt, wo für das Geld vom Verkauf der Schule ein Dorfgemeinschaftshaus gebaut werden sollte, da war das Geld auch im allgemeinen Haushalt verschwunden. Ihm war nicht bekannt, dass der Bierpohlsportplatz wieder „aktuell“ ist, wie es vor vielen Jahren angedacht war. Wenn in diesen Fall etwas unternommen wird, muss Klarheit geschaffen werden und alle in Frage kommenden Leute und Vereine an einen Tisch geholt und über das Problem gesprochen werden. Es muss unmissverständlich zum Ausdruck kommen, dass keine Mittel mehr in diese Anlage fließen.

Peter Alvermann, Union Minden

Bei seinem Anliegen handelt es sich um ein anderes Thema, und zwar, was das Image der Stadt Minden betrifft. Er war bis zum Sommer noch Stützpunkttrainer beim Fußballkreis Minden- Lübbecke, wo jugendliche Fußball-Leistungsträger geschult werden. Dieser Stützpunkt ist nun kampfflos an die Stadt Bad Oeynhausen verloren gegangen, weil hier in Minden kein geeigneter Kunstrasenplatz zur Verfügung gestellt werden konnte. Viele talentierte junge Sportler aus dem gesamten Kreisgebiet können jetzt nicht mehr zentral zu einem Trainingsplatz (Dützen) kommen und somit eine gute Förderung nicht mehr erhalten. Der Platz in Dützen wurde dem Kreis vom Verein wegen fehlender Trainingszeiten gekündigt. In diesem Fall hat man den Wert und die Bedeutung der Imagepflege für die Stadt Minden verkannt.

Moderator

Über des Problem des Kunstrasenplatzes in Dützen wird im Verlauf des Abends noch zu sprechen sein.

Reinhard Wiech, Schützenverein Stiftsallee-Feldmark

Vom Werdegang des Bierpohlsportplatzes ist nicht nur ein Fußballverein betroffen, sondern auch der ansässige Schützenverein, der dort sein Vereinsheim betreibt. Aus diesem Grund geht er davon aus, dass in jedem Fall auch ein Vorstandsmitglied seines Vereins zu dieser Gesprächsrunde eingeladen wird und die in Frage kommenden Vereine nicht einfach nur vor vollendete Tatsachen gestellt werden.

Moderator

In Dützen ist ein Kunstrasenplatz entstanden, der auch intensiv genutzt wurde. Daraufhin kam es zu Konflikten mit der Nachbarschaft, so dass ab März / April 2009 die Nutzung des Platzes reduziert werden musste, was eine erhebliche Einschränkung im Trainingsbetrieb zur Folge hat. Dies war auch eine Ursache für die Verlegung des Jugend- Fußball- Stützpunktes des Kreises Minden- Lübbecke von Dützen nach Bad Oeynhausen.

Peter Düster

Diese unbefriedigende Sportplatzsituation in Dützen wird von ihm aus der zurückliegenden Entwicklung negativ betrachtet. Vor Jahren habe er schon gefordert, den Sportplatz von dort zu verlegen und mit dem Wohngrundstückserlös an einer verwendungsfähigeren Stelle die Sportanlage zu erstellen. Außerdem sei man seinerzeit nicht ehrlich gewesen, klar und deutlich aufzuzeigen, dass die rechnerischen Werte eine uneingeschränkte Nutzung der Sportanlage nicht zulassen und bestimmte Auflagen zu befolgen sind. Da muss man rechtzeitig abwä-

gen, ob hier noch eine Investierung sinnvoll ist. Man hätte sich seinerzeit in Dützen von der Anlage verabschieden müssen und eventuell an die Bergkante gehen sollen, wo freies Feld vorhanden war. Dass hier investiert worden ist und dieses Ergebnis jetzt vorliegt, bedauert er aber sehr. Bei allen Sportplätzen sind in den vergangenen Jahren erhöhte Lärmschutzforderungen angekündigt worden und daher müssen wir eventuell lernen mit Beschwerden aus der Nachbarschaft umzugehen.

Und wenn es dann so ist, wie beim Bierpohlsportplatz, muss man auch mal den Strich ziehen, Investitionen einstellen und eine andere Lösung finden.

Michael Buhre

Es könnte sich auch eine böse Situation entwickeln, wenn man vielleicht zu schnell handelt und zu wenig plant. Die Sportentwicklungsplanung beinhaltet auch eine Sportstättenentwicklungsplanung; denn fünfzig Sportstätten müssen auch eine Zukunft haben, und da darf man auch keine Kompromisse eingehen. Da hat man in der Vergangenheit auch die Quadratur des Kreises versucht mit dem Risiko, dass an einem bestimmten Punkt die ganze Angelegenheit eskalierte. Bei diesem Entwicklungsstand reglementiert dann nicht mehr die Stadt Minden den Sportbetrieb, sondern kann nur noch als Mediator zwischen Verein und Anwohnern fungieren mit dem Ziel, im außergerichtlichen Verfahren eine Kompromisslösung zu erarbeiten. Mit einer solchen Regelung könnte ein Klageverfahren der Anwohner verhindert werden. Es besteht ein hohes Interesse der Stadt, dass dieser Platz so intensiv wie möglich genutzt werden kann; aber da sind die Anwohner zu nahe an den Sportplatz heran gelassen worden durch einen Bebauungsplan, den man nicht hätte beschließen lassen dürfen.

Moderator

In Dützen läuft gerade eine Erprobungsphase für den reduzierten Sportbetrieb. Wann wird es eine entsprechende Entscheidung geben, in welchem Maße es in Dützen weitergehen kann?

Michael Buhre

Es besteht eine Vereinbarung, wonach im September wieder ein Gespräch zwischen Anwohnern, dem Verein und der Stadt Minden stattfinden soll.

Bernd Netzeband, TuS Minderheide

Minden braucht einen Kunstrasenplatz, der von allen Vereinen genutzt werden könnte. Es gibt genügend Bereiche in Minden, wo keine Anwohner leben und wo jetzt Sportstätten bereits vorhanden sind. Es sind auch andere Örtlichkeiten mit ähnlich guten Voraussetzungen vorhanden, die von allen Sportlern mit dem Fahrrad gut erreichbar sind. Man darf den Bau solcher Kunstrasenplätze nicht länger hinausschieben; denn für die jugendlichen Fußballspieler gibt es im Winter keine anderen Möglichkeiten. Die Handball-Jugend hat geeignete Hallen; aber für die Fußball-Jugend gibt es zur Zeit keine akzeptable Alternative. Sein Verein muss zum Beispiel mit 30 Kindern in einer Kleinturnhalle von 22 X 11 Meter sich begnügen. Hätte man einen Kunstrasenplatz, könnte der Trainingsbetrieb auch kostengünstiger gestaltet werden.

Lutz Abrusatz

kann bezüglich des Kunstrasenplatzes in Dützen aus eigener Erfahrung berichten, dass es dort sogar vereinsintern Schwierigkeiten bei der Belegung von Trainingszeiten gibt. Er fährt seinen Sohn wöchentlich zwei bis dreimal zum Platz und beobachtet, dass sich dort keine Mannschaft zu früh einfinden darf, um örtlich bedingte Probleme durch Überschneidungen zu verursachen. Um in dieser Angelegenheit Abhilfe zu schaffen, sei auch schon in Erwägung gezogen worden, Ausweichmöglichkeiten durch einen größeren Platz an der Zähringer Allee zu bekommen.

Dieter Rademacher, SVKT

In seinem Verein gäbe es über hundert Fußball spielende Kinder. Wenn ihm ein Kunstrasenplatz zur Verfügung stände, würde er sofort auf alle Hallenzeiten verzichten, und der Handballsport hätte freie Hand. Außerdem wären die Kosten günstiger als bei einer Hallennutzung. Auf einem normalen Rasenplatz kann im Winter durchgehend kein Trainingsbetrieb stattfinden.

Moderator

Aufgrund eines scherzhaften Zwischenrufs aus dem Publikum (GWD- Manager Horst Brede-meier) wird vernommen, dass auch GWD das Projekt Kunstrasenplatz unterstützt. Ferner wird die Frage aufgeworfen, ob Kutenhausen nicht auch schon einen Kunstrasenplatz hätte haben können statt des neu gebauten Spezialplatzes?

Achim Riemekasten, KTG

Bemerkt, dass bisher nur über Fußball- und Handballvereine gesprochen wurde, obwohl es auch andere Sportarten gibt, die mit ihren Sorgen und Nöten in die Diskussion einbezogen werden möchten, zum Beispiel die Wassersporttreibenden Vereine. Sowohl vom Ring der Wassersportler als auch von ihm wurde schon wiederholt darauf hingewiesen, dass die Sportstättennutzungsordnung nicht für alle Sportarten gleiche Bedingungen vorhält. Er wünscht sich auch in dieser Angelegenheit zweckdienlich Gespräche und eine Vision für die Zukunft. Da im Bereich der Weserpromenade auch andere Vereine ansässig sind, die vielseitig sind und außer Wassersport auch andere Sportarten anbieten, möchte er für alle sprechen. Er ist dankbar, dass er anlässlich einer Großveranstaltung (Weser- Drachen- Cup) das öffentlich abgegebene Versprechen des Bürgermeisters vernommen hat, wonach das Thema „Weserpromenade“ ein Schwerpunkt im Sportentwicklungsplan der Stadt Minden sein wird. Er wollte dieses noch einmal angesprochen haben, obwohl er gerne Fußball und Handball spielt.

Moderator

Vor Überleitung zum nächsten Diskussionspunkt werden von einem KSB-Vertreter noch statistische Zahlen zu den Mitgliedern in den einzelnen Sportarten im Kreis vorgetragen, die zur Kenntnis genommen werden.

Zum Thema „ Zukunft der Sportvereine“ wurde einmal eine provokative Aussage gemacht: „In zwanzig Jahren gibt es keine Vereine mehr“. Was gibt es dann? Es besteht eine Konkurrenz zwischen Schule und Verein. Die Hallenzeiten werden in den Nachmittagezeiten immer mehr von den Schulen belegt. Die Vereine haben immer weniger Möglichkeiten am Nachmittagbetrieb teilzunehmen. Das derzeitige Denk- und Handlungsmodell, das auf dem Tisch liegt, ist die Anbindung der Vereine an den offenen Ganztag. Wo liegt die Zukunft der anderen Vereine, die sich nicht einer Schule anschließen können?

Zum Thema Zukunft der Vereine, einmal mit Schule (Glücksfall) und ohne Schulanbindung, wird zunächst dem Gastgeber das Wort zu einem Meinungsbeitrag erteilt.

Harald Pohlmann, Pro Meißen

Sein Sportverein TuSpo Meißen hat rd. 900 Mitglieder und hatte bisher das Glück, dass hier vor Ort eine Grundschule vorhanden war und die Gelegenheit bestand, dass Kinder und Jugendliche problemlos in den Sportverein integriert werden konnten. Dies ist jetzt seit 2007 anders geworden, da die hiesige Grundschule mit der Hafenschule zusammengelegt und in die neue Form der Cornelia-Funke -Schule mit dem Sitz in Dankersen überführt worden ist, sodass die Meißener Grundschul Kinder jetzt nach Dankersen zur Schule müssen. Bis zu dieser Neuregelung fand der Schulsportunterricht in der angrenzenden kleinen Turnhalle statt, und die Sportlehrer, die in der Regel auch eine Funktion im Tuspo Meißen hatten, konnten auf aussichtsreiche Ansatzpunkte für einen nahtlosen Übergang von der Schule zum Verein hinarbeiten.

In der gegenwärtigen Situation bemühen wir uns ebenfalls um eine Kooperation mit der auswärtigen Grundschule und der KTG, wo auch unsere vereinsangehörigen Übungsleiter einge-

setzt sind, um das Manko einigermaßen wieder auszugleichen, was hier aber nur sehr mäßig gelingt. Nach dem Ergebnis der beiden letzten Jahre hochgerechnet, wird sich diese Fortentwicklung nur nachteilig für den Verein auswirken. Dies zeichnet sich jetzt bereits in sofern ab, als einige Jugendmannschaften nicht mehr besetzt werden können, was früher nicht der Fall war.

Nachteilig für Meißen war auch die Tatsache, dass am Ort keine Großturnhalle zur Verfügung stand und offizielle Mannschaftsspiele in Dankersen durchgeführt werden mussten. Als Folge der neuen Schulsituation in Dankersen (Dependance KTG) entstehen bei der Vergabe von Hallenzeiten erhebliche Engpässe, sodass der TUSPO Meißen große Schwierigkeiten hat, seinen Trainings- und Spielbetrieb aufrechtzuerhalten. Der Verein war gezwungen, einen VW-Bulli anzuschaffen, damit die Jugendlichen auf die andere Weserseite in die Sporthallen gefahren werden können, um so den Anforderungen gerecht zu werden. Nach dem bisher erfahrenem kann für Meißen die Schlussfolgerung gezogen werden: wer keine Grundschule oder weiterführende Schule am Ort oder der näheren Umgebung hat, zählt zu den Verlierern im Sport, obwohl noch eine kleine Turnhalle zur Verfügung steht.

Otto Wenig, TSV Hahlen

freut sich festzustellen zu können, dass alle wesentlichen Bedingungen, die derzeit in Meißen nicht mehr vorhanden ist, dem TSV Hahlen in allen Bereichen zur Verfügung stehen. Es ist nach wie vor eine Grundschule vorhanden. Fünfhundert Meter weiter in Richtung Minden befindet sich die Freiherr- von Vinke- Realschule und hundert Meter weiter liegt noch im günstigen Einzugsgebiet das Besselgymnasium. In dieser Formation ist der Verein folglich mit einer luxuriösen Ausstattung an Schulen gesegnet. Es sind in den letzten Jahren auch Zuwächse bezüglich der Vereinsmitglieder zu verzeichnen gewesen. Insgesamt werden um die zweihundertvierzig Jugendliche registriert, die regelmäßig betreut werden. Natürlich leidet der Verein auch dadurch, dass durch den Ganztagsbetrieb der Schule dem Verein Hallenstunden fehlen; aber nach reiflicher Überlegung sei man zu der Schlussfolgerung gekommen, dass es besser ist, den Schulsport anzunehmen, um so ausfindig machen zu können, wo für eine Einbindung noch Kapazitäten frei sind. Der Verein hat die als „Ganztag“ eingerichtete Grundschule bezüglich einer Mitwirkung im Sportbereich angesprochen und ist durch einen Übungsleiter vertreten, der in kleineren Bereichen mehrere Sportarten (Handball, Tischtennis) anbietet und auch umsetzt. Seit unzähligen Jahren Abstinenz konnte dort an der Schule wieder eine eigene Jugendmannschaft gegründet werden.

Seit zwei Jahren wird der eingeführte Ganztag an der Freiherr- von Vinke-Realschule begleitet, der seinerzeit zu Beginn noch als offener Ganztag geführt wurde. Mit dem Neubau der Hahler-Feld-Sporthalle und dem angebauten Vereinsheim konnten auch die Anforderungen einer geregelten Verpflegung der Schüler im Ganztagsbetrieb der Schule übernommen werden.

Innerhalb von zwei Jahren konnten von ca. fünfhundert Schülern insgesamt dreihundert in den freiwilligen Nachmittagssport übernommen und beschäftigt werden. Das hat für den Verein den Vorteil, dass er in beiden Schulen der erste Ansprechpartner ist, was entscheidend ist, wenn Eltern ihre Kinder in einen Verein geben möchten. Insofern vertritt er auch die Position von Michael Buhre, dass es sich schon in der Grundschule größtenteils entscheidet, wo Jugendliche in sportlicher Hinsicht später landen. Die im Kindesalter geweckte Begeisterung für den Sport zieht sich wie ein roter Faden auch ins spätere Leben. Bedauerlich ist, dass sich zeitlich oft Überschneidungen ergeben, wenn die Hallenstunden von der Schule ganztags beansprucht werden. Andererseits können auch die Kinder in dem Maße nicht mehr dem Vereinssport zur Verfügung stehen, wenn erst um 16.30 Uhr Schulschluss ist. Dem Verein bleibt folglich keine andere Alternative, als hinsichtlich der Zeiten sich gemeinsam mit der Schule um eine allseits akzeptable Lösung zu bemühen.

Er kann daher nur jedem Verein raten, soweit hier Voraussetzungen gegeben sind, aktiv tätig zu werden. Die Möglichkeiten, die sich in diesem Punkt den Vereinen eröffnen, sind zu nutzen; denn in Wirklichkeit sind die Chancen für alle Beteiligten viel größer und vielfältiger, als

man es sich vorstellt. Die Schulen haben sich inzwischen ebenfalls dieser Betrachtungsweise angepasst; aber der Verein muss auf die Schulen zugehen.

Moderator

Mit welcher Anzahl von Kräften ist der TSV Hahlen im Projekt „Ganztagsschule“ beteiligt? Sind da auch hauptamtliche Kräfte im Einsatz?

Otto Weng

Der Ganztag wird ehrenamtlich betrieben. Bei der Grundschule wird der Ganztag durch eine Elterninitiative geführt, die dort professionell eingesetzt ist. Der Verein stellt lediglich Übungsleiter und macht Sportangebote in den gewünschten Bereichen oder besorgt, wie dies an der von Vinke- Realschule der Fall ist, Leute, die Angebote für den Verein machen.

Die Verwaltung wird vom Verein ehrenamtlich gemacht. Dies bezieht sich nicht nur auf den Sport. Das hat nicht immer etwas mit Handball zu tun. Es wird zum Beispiel angeboten: Kochen, Boxen, Drachen-Boot- fahren usw. Da der Eingangsjahrgang an der Realschule als „gebundener Ganztag“ zählt, wird die Angelegenheit etwas komplizierter und hat auch zu einer Etatkürzung von 1 000 € geführt. Dies wird aus Düsseldorf geregelt.

Moderator

Ist das die einzige Zukunft der Vereine mit Schulen, oder gibt es auch eine Zukunft für Vereine, die keine drei Schulen in Reichweite haben?

Peter Düster

Wir erkennen das Spannungsfeld zwischen dem Ganztagsbetrieb an Schulen, dem Schulsport und dem Vereinssport. Es wird noch größer werden und kommt auf uns zu. Wenn man über die gewachsenen Strukturen in unseren Dörfern nachdenkt, kommt man zwangsläufig zu der Frage, ob es sinnvoll und richtig war, den Konzentrationsprozess unserer Grundschulen in der heutigen Form durchzuführen. Fachlich und von der Besetzung in den Schulen ist dies zu bejahen.

Aber Wissensvermittlung ist nicht alles, Bildung ist mehr.

Die Dörfer, die ihre Grundschulen verlieren, müssen sich auch zwangsläufig von den angeschlossenen Turnhallen verabschieden und kommen somit auch nicht umhin, ihre Kinder durch die Gegend zu fahren. Es trifft zu, dass Grundschüler noch eine $\frac{3}{4}$ Stunde nach Schulschluss im Bus sitzen müssen. Es stellt sich die Frage, ob solche Reglementierungen in schulpolitischer Art noch im Einklang stehen mit dem Zusammengehörigkeitsgefühl einer Dorfgemeinschaft. Hier müssen unbedingt verträgliche Kompromisse gefunden werden.

Seiner Auffassung nach dürfen auch in der Schulentwicklungsplanung bei Abwägungen Belange der Vereine und Dorfbewohner nicht außer Acht gelassen werden.

Michael Buhre

wollte jetzt etwas zum Thema beitragen. Er stellt fest, dass das Spannungsfeld, das von den Vereinsvertretern des Tuspo Meißen und dem TSV Hahlen so anschaulich beschrieben worden ist, deutlich aufzeigt, wo die Zukunftsperspektive zum Thema Sport und Jugend zu sehen ist. Die provokative Äußerung von Philipp Koch sollte das Ziel haben darauf hinzuweisen, dass jetzt neue Rahmenbedingungen für die Sportvereine sich anbieten und dass dies auch von den Vereinen erkannt und die Chance ebenfalls genutzt wird. Andere Länder praktizieren diese Verfahrensweise bereits seit langem. Vereine sind auch in Minden aus schulischem Antrieb entstanden. Als Beispiele: Besselruder-Club oder KTG. Die Schule muss nicht immer in unmittelbarer Nähe sein. Unsere Sportvereine sind in der Lage, sich auf neue Rahmenbedingungen einzustellen. Ferner darf der demographische Wandel von den Vereinen nicht außer Acht gelassen werden, wo insbesondere neue Zielgruppen im Seniorenbereich anzusprechen sind.

Moderator

In den meisten Vereinen werden immer dieselben Personen aktiv tätig und fast immer mit Wiederholungen im angebotenen Sportprogramm. Da genügt oft nur ein Denkanstoß, um sportlich etwas ganz Neues ins Rollen zu bringen. Um hier Anregungen zu geben, wie und in welcher Weise neue Wege im sportlichen Bereich sich auf tun können, hat der KSB- Minden – Lübbecke das Programm des Landessportbundes „1 000 X 1 000“ für die Kreisvereine ausgeschrieben. Der anwesende KSB- Präsident Jens Große wird gebeten, zu diesem Thema einige Ausführungen zu machen.

Jens Große, KSB- Präsident

Er gibt zur Kenntnis, dass aus nicht bekannten Gründen der Finanztopf in Düsseldorf aufgemacht wurde und mit einem unkomplizierten Projekt „1 000 X 1 000“ genannt, Ideen, die in den Vereinen entstehen, gefördert werden konnten, was auch geschehen ist. Einige Ideen mussten leider abschlägig behandelt werden. Insgesamt wurde ein Betrag in Höhe von 33 000 € dem KSB zur Verfügung gestellt, der an dreiunddreißig Sportvereine im Kreis weitergegeben wurde. Das Interessante dabei war, dass die Ideenvielfalt der Vereine klar zu erkennen ist und die Vereine auch kreativ sein können. Für Senioren wurde zum Beispiel in den Sommermonaten Rad fahren angeboten. Für die Jüngeren waren ebenfalls Angebote dabei. Vermutlich scheitert die Umsetzung einer Idee größtenteils auch am fehlenden Geld. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass eine Vielzahl von Vereinen in der Lage ist, Ideen zu entwickeln und auch umzusetzen. Dazu sollte das Geld dienen.

Lutz Abruszat

Bezüglich des Ausspruchs von Philipp Koch: „Es gibt in zwanzig Jahren keine Sportvereine mehr“ möchte er anmerken, dass durch den schulischen Strukturwandel der Vereinssport eine zentrale Veränderung erfahren hat, wie dies auch an den vorgetragenen Beispielen in Meißen und Hahlen eindeutig zu erkennen ist. Diese gesellschaftspolitische Entscheidung, Ganztagschulen einrichten zu müssen, sieht er sowohl vom Standpunkt der Politik als auch allgemein als eine Herausforderung für die Vereine an, sich auf die neue Situation einzustellen mit der Chance, an dem neuen „Gebilde“ mitgestalten zu können. Hier gibt es vielseitige Möglichkeiten, auch neue Angebotsformen zu entwickeln und Ideen im Sport umzusetzen und damit auch zur Imagepflege des Vereins beizutragen.

Auch die GS- Domschule kooperiert mit dem Verein DJK Minden, was ebenfalls hervorragend angelaufen sein soll.

Dirk Franck

Bemängelt, dass die Diskussion seiner Ansicht nach in eine Schieflage geraten ist, insofern, als jetzt überwiegend die neuen Leistungsanforderungen an die Vereine im Mittelpunkt stehen. Er regt daher an, mit zielgerichteten Fragen an die hier anwesenden Politiker in Erfahrung zu bringen, wie und mit welcher städtischen Unterstützung den kleinen Vereinen geholfen werden kann, die nicht über Voraussetzungen verfügen, wie dies in Hahlen der Fall ist. Eine spürbare Unterstützung für die Vereine wäre es, wenn jetzt die Übungsleiterpauschale wieder einmal hochgefahren würde, damit die Vereine Übungsleiter finanzieren können. Über derartige Unterstützungsmöglichkeiten seitens der Stadt Minden besteht Erläuterungsbedarf.

Michael Buhre

Es genügt nicht allein Geld zuzuschieben. Die Sportverwaltung der Stadt Minden steht beratend und begleitend den Vereinen zur Verfügung. Die freiwerdende Stelle im Sportbüro wird nicht eingespart, wie allgemein üblich, sondern wiederbesetzt. Fest steht, dass für den Vollzug des offenen Ganztags den Schulen staatliche Mittel zur Verfügung stehen, die unter bestimmten Voraussetzungen auch an die Vereine weitergeleitet werden können. Die Vereine müssen mit der Schulverwaltung zusammenarbeiten, gerade kleinere Vereine, damit die Verbindung zur Schule nicht abreißt. Er kann keine Versprechungen über große Summen in den nächsten Jahren abgeben.

Philipp Koch, Schulverwaltung

In seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Handballkreises Minden- Lübbecke möchte er zur Verdeutlichung seiner Ausführungen vorausschicken, dass derzeitig 400 Mannschaften in der Region im Handballkreis Minden- Lübbecke gemeldet sind, was vor etwa zwanzig Jahren auch schon der Fall. Damals waren davon 65% Seniorenmannschaften. Heute hat sich das Verhältnis gedreht; denn 65% aller Mannschaften bestehen jetzt aus Kinder- und Jugendmannschaften. Davon sind 2/3 der Mannschaften in der Altersklasse C-Jugend, die im Grundschulbereich zu Hause sind, und bei den weiterführenden Schulen sind es die Jahrgangsstufen 5, 6,7 teilweise 8. Bei der schulischen Entwicklung haben wir verschiedene Modelle. Es gibt die Freiwilligkeit im Grundschulbereich, dort sind ca. 32% der Kinder im Ganztagsbetrieb. Bei den weiterführenden Schulen sind praktisch nur noch zwei Halbtagschulen zu verzeichnen: die Hauptschule Minden- Süd und die Käthe- Kollwitzschule. Alle anderen Schulen sind im Ganztage. Bei Bewertung der angebotenen Sportarten kann festgestellt werden, was auch aus dem Sportentwicklungsbericht des Landes NRW hervorgeht, dass die großen Verlierer die Wettkampfsportarten Handball und Fußball sind. Bei der schulischen Entwicklung ist dieser Verlauf eindeutig; denn wenn die Kinder und Jugendlichen den Vereinen fernbleiben, wird diese Sportart, die ihm persönlich am Herzen liegt, aussterben. Es ist eine Frage der Zeit. Wenn man die Innenstadt von Minden mit dreißig- bis vierzigtausend Einwohnern betrachtet und die alten Handball-Traditionsvereine TV Jahn Minden, MTV 1860 Minden und Eintracht Minden unter die Lupe nimmt, stellt man mit Erschrecken fest, dass nur noch eine Damenmannschaft gemeldet ist. Auch wenn man viel Geld und Personal in die Innenstadt investieren würde, könnte ein Stadtverein allein keinen Fuß in die Halle bekommen, weil die Sporthallen im Innenstadtbereich bis 18.00 / 19.00 Uhr den Kindern und Jugendlichen nicht zu Verfügung stehen. Der Strukturwandel, der durch die Schule beeinflusst wird, führt auch zu einem Strukturwandel im Sport. In der Stadt Minden bestehen zweiundzwanzig Schulen. In der Stadt Minden gibt es insgesamt 136 Vereine mit rd. 27 000 Mitgliedern.

Damit ist auch klar, dass nicht alle Vereine mit den Schulen kooperieren können.

Es sind verschiedene Probleme zu bewältigen, darunter ist auch ein Thema, das heute Abend noch gar nicht erwähnt worden ist. Es gibt in Minden drei Ganztage- ehrenamtliche- Vereine mit hauptamtlichen, professionellen Jugendhilfe- und Bildungsträgern, mit denen wir kämpfen müssen, die den Sport als Markt im Bewegungsangebot ebenfalls erkannt haben.

Mit Hauptamtlichkeit und Geld kann man viele Probleme lösen. Da alle Vereine von „Menschen“ geführt und verwaltet werden, sollte nicht nur gefragt werden, was kann der Staat für mich tun, sondern auch, was kann „ich“ für den Staat tun. Er hofft mit diesen Ausführungen seinen Beitrag für die Vereine geleistet zu haben. Er kann nur Hilfe zur Selbsthilfe leisten und nicht die Arbeit der Vereine übernehmen. Genauso verhält es sich in seiner Funktion als Handballkreisvorsitzender.

Peter Düster

begrüßt den ausführlichen Bericht des Vorredners, der den Wandel im Sport aufzeigt und ist dankbar, dass die anstehende Problematik so deutlich jetzt auf den Punkt gebracht worden ist. Schön wäre noch, wenn die Protokollführung diesen Fachvortrag zum Nachlesen auch hätte festhalten können.

Moderator

Was ist der Sportentwicklungsplan und wer macht dort mit? Gibt es noch mehr als nur den einen? Wann können Ergebnisse vorgelegt werden? Dieses Thema soll im letzten Punkt behandelt werden.

Zunächst ist der Programmpunkt NRW- Sportschule Besselschule zu erörtern.

Er begrüßt die Vertretung des Besselgymnasiums und bittet den zuständigen Sportkoordinator um einen kurzen Bericht zur Sachlage.

Stephan Krajewski und Hans-Jörg Korte, Besselgymnasium

Im September 2006 hat die CDU- geführte Landesregierung entschieden, in Minden die NRW- Sportschule einzurichten. Nach den Rahmenvorgaben sollte das Ziel sein, sportbegeisterte Schülerinnen und Schüler in Zukunft mit Blick auf eine Karriere im Leistungssport, verstärkt zu fördern.

Voraussetzung hierfür sollte sein die Errichtung eines Sportinternats in unmittelbarer Nähe von Ausbildungsstätten und das Vorhandensein geeigneten Sportstätten.

Es gab im September 2006 einen einstimmigen Ratsbeschluss, wonach die Stadt Minden in Kooperation mit dem Besselgymnasium NRW- Sportschule werden sollte.

Daraufhin ist ein paar Monate später der Auftrag an das Sportbüro erfolgt, einen Plan für das Sportinternat in Gang zu bringen.

Am 23. August 2007 hat dann die Stadt Minden den Zuschlag bekommen, das Projekt „NRW- Sportschule“ umzusetzen.

Der zuständige Ausschuss hat dies zur Kenntnis genommen und beschlossen, dass dies in der Sportentwicklungsplanung angemessen berücksichtigt wird und ferner Mittel in Höhe von 35 000 € für die Einrichtung eines Kraftraumes bewilligt. Dies war der Stand bis zum 17. Juni 2008. Was ist bisher geschehen? Der Sportbetrieb wurde aufgenommen und befindet sich mit drei Klassen im 2. Jahrgang. Die Errichtung des Sportinternats ist weiterhin unklar,. Ebenso sind die Bedingungen hinsichtlich der vorzuweisenden Sportstätten absolut unbefriedigend. Nur in Zusammenarbeit mit anderen Schulen kann das Manko an geeigneten Sportstätten in etwa behoben werden

Horst Bredemeier, GWD- Manager

Unterstreicht noch einmal die von der Schule berechtigt und klar vorgetragenen Versäumnisse der Politik und appelliert an die Verantwortlichen im Rat, das sträflich Unterlassene unverzüglich zu erledigen, um nicht in Gefahr zu kommen, das Privileg NRW- Sportschule zu verlieren. Außerdem würde der Stadt Minden in Bezug auf ihr Image mit einer derartigen Einstellung ein großer Schaden zugefügt werden. Für seinen Verein, der mit dem Besselgymnasium im Handballbereich kooperiert und dabei auch profitiert, wäre eine Verlegung der NRW- Sportschule sehr zum Nachteil. Dieses Thema muss über die Parteigrenzen hinaus schnell angefasst und umgesetzt werden. Es muss ein Internat präsentiert werden, egal in welcher Größe, damit nach draußen etwas vorgezeigt werden kann.

Es gibt ein paar Bewerber mehr für die „NRW- Sportschule“, als die fünf, die es geworden sind. Dies sollte eine Aufgabe sein, die die Politik in Minden unterstützen muss. Diese Angelegenheit hat mit GWD- Minden allein nichts zu tun, es sind ja auch andere Sportarten vertreten, wie Rudern, Volleyball usw.

Nur wenn die Schule lebt, besteht die Chance, sie auch zu halte; denn Talente gibt es im Umkreis genug.

Moderator

Es besteht Einmütigkeit, dass hier Nachholbedarf besteht und vordringlich etwas geschehen muss, damit das Prädikat NRW- Sportschule nicht an einen anderen Ort verlegt wird. Man soll sich über alle Grenzen engagieren, um das Projekt am Leben zu erhalten.

Michael Buhre

Vertritt die Meinung, dass nicht nur die Politik hier regeln muss, sondern die Stadtgesellschaft insgesamt muss sagen, dass diese Zukunftschance organisiert wird. Die Idee der Sportschule ist in Kombination zwischen Schule und Verwaltung entstanden.

Vordringlich wird aber erst eine politische Entscheidung über die Zügigkeit des Besselgymnasiums benötigt; denn davon hängt es ab, wie viel Sportstätten gebraucht werden.

Nach diesem Maßstab werden die erforderlichen Kapazitäten für den Sport bemessen und zusätzlich für die besonderen Leistungsklassen. Vor dieser Entscheidung, so schwierig sie auch ist, kann sich die Politik nicht weiter herumdrücken. Dieses Problem hat man im ersten Halbjahr auch erkannt, als es um die Entscheidung hinsichtlich der Zügigkeit der weiterfüh-

renden Schulen ging. Da spielen auch die Egoisten des eigenen Schulstandortes eine entscheidende Rolle. Auch private Sponsorengelder werden für dieses Projekt benötigt.

Lutz Abrusatz

Vertritt ebenfalls die Auffassung, dass die NRW- Sportschule wichtig und ein Aushängeschild für die Stadt Minden ist. Dennoch muss die Verwaltung ein Konzept für den Standort des erforderlichen Sportinternates (Hafenschule) vorlegen.

Peter Düster

Nimmt es hin, dass über die Zügigkeit im vorliegenden Fall noch beschlossen werden muss.. Er stellt aber die Frage, warum die Verwaltung nicht alternativ plant, damit man weiter kommt und auch Plansicherheit erhält, ob mit einer größeren Zügigkeit überhaupt noch das Gelände passt. Mit so einem Vorgehen könnte man Grundlagen schaffen und mit allen Beteiligten an einen Tisch kommen. Politik ist mehr, als nur die Interessen einzelner Personen und Politiker abzuarbeiten. Wer solche lebenswichtigen Entscheidungen so lange vor sich herschiebt, sitzt seines Erachtens nicht mehr zu Recht im Rathaus.

Moderator

Es ist schon merkwürdig und erstaunlich, wenn die Existenz einer Sportschule von der Entscheidungsfähigkeit eines Stadtrates abhängt, der sich nicht über die Festsetzung von Zügigkeiten an Schulen einig werden kann.

Michael Buhre

Bemerkt, dass es schon wichtig sei, wenn bei der Umsetzung von Schulprojekten nicht nur für fünf, sondern möglichst für fünfundzwanzig Jahre im voraus geplant wird. Was die Frage der Zügigkeit angeht, hat die Verwaltung Anfang des Jahres einen Vorschlag eingebracht, über den der Rat aber nicht entschieden hat. An dieser Stelle geht es aber um ganz andere Dinge als um die NRW-Sportschule. Da geht es um die Verteilung von Schülern auf einzelne Schulstandorte, auf die Profilierung einzelner Schulstandorte, die in Konkurrenz um Schüler miteinander ringen und um vieles mehr, weil auch noch andere Politikfelder und Interessen berücksichtigt werden müssen. Der zunächst vorgeschlagene Standort eines Sportinternats „Hafenschule“ wurde verworfen, weil die Entfernung zur Schule nicht passte. Was das Sportinternat betrifft, räumt er ein, muss man jetzt zur Planungssicherheit kommen. Die Verwaltung wird vorschlagen, das Internat entweder auf dem Schulgelände oder in unmittelbarer Nähe der Schule zu errichten.

Im nächsten Jahr wird er dann mit dem neuen Rat eine konkrete Planung machen, auch mit dem Konzept der notwendigen Sportanlagen, was aufeinander abgestimmt sein muss. Die Sportverwaltung hat ihre Aufgaben gemacht, sodass jetzt nur noch die Beschlüsse nachvollzogen werden müssen. Vielleicht geht dies nach den Wahlen alles etwas einfacher.

Moderator

Es wird zusammengefasst: Die Aufgabe liegt beim Rat, und solange diese Aufgabe nicht erledigt ist, muss dies als „nein“ der Politik in punkto „NRW- Sportschule“ auf Dauer verstanden werden.

Stephan Krajewski

Gibt erfreut zur Kenntnis, dass jetzt aufgrund der NRW- Sportschule nun auch ein neuer Landesleistungstützpunkt „ Rudern“ am Besselgymnasium etabliert werden soll. In nächster Zeit wird der Schule das berühmte Schild zugehen und Anlass zu einer kleinen Feierstunde geben.

Moderator

Zum Diskussionspunkt: „ Sorgen und Nöte der Vereine“ wird Achim Riemekasten gebeten, zum Thema „Weserpromenade“ seine Anmerkungen vorzutragen

Achim Riemekasten, KSG

Bei den Wassersport treibenden Vereinen an der Weserpromenade gibt es unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich der Zufahrt zum Wasser. Er wünscht sich für seinen Verein eine akzeptable Regelung, die es seinen Vereinsmitgliedern ermöglicht, nicht nur zu bestimmten und unzumutbaren Zeiten das Vereinsheim anfahren zu dürfen. So müssen zum Beispiel nachmittags, nach Rückkehr von einer Regatta die Fahrzeuge mit den Booten an der Johannsenstrasse zwischenzeitig abgestellt werden, ehe sie zu später Stunde zum Vereinsgelände gezogen werden dürfen. Es hat diesbezüglich bereits Gespräche mit der Stadt und den Anrainern gegeben, die aber noch nicht abschließend zu einem akzeptablen Konsens geführt haben. Außerdem wünscht er sich in diesem Zusammenhang für seinen Verein einen Vertrag, der irgendwo bei der Stadt noch „brach“ liegt. Er ist der Auffassung, dass die Vereine an der Weserpromenade die Stadt unterstützen und hofft daher ebenfalls auf eine entsprechende Resonanz, zumal sich das Publikum dort auch wohl fühlt. Er erwartet in nächster Zeit ein Gespräch mit den in Frage kommenden Parteien und der Stadt, das zu einer befriedigenden Regelung des Problems beiträgt.

Lutz Abrusatz

Geht davon aus, dass dieses Problem dem speziellen Aufgabenbereich eines Ortsvorstehern zuzurechnen ist. Ihm ist bekannt, dass es dort hinsichtlich der Zufahrten Probleme gibt. Er ist aber zuversichtlich, dass gemeinsam mit der Verwaltung eine vernünftige Lösung für alle Beteiligten mit Sicherheit gefunden wird.

Peter Düster

Gibt zur Kenntnis, dass die Stadt Minden seit mindestens zwanzig Jahren Anstrengungen zur Gestaltung der Weserpromenade unternimmt, die bis zum heutigen Tage nicht durchführbar sind, weil die Durchlässigkeit des Glacis entlang der Weser nicht machbar waren. Die Vereinsführung des MTV 1860 Minden war bisher nicht bereit, in dieser Angelegenheit irgendwelche Abstriche hinsichtlich der bestehenden Besitzrechte in diesem Glacisbereich einzuräumen.

Dieser Sachverhalt ist mitverantwortlich und ausschlaggebend, warum der Verwaltung die Hände gebunden sind, eine ordnungsgemäße und für alle Anrainer und den Fremdenverkehr befriedigende Zufahrtsmöglichkeiten zu schaffen.

Michael Buhre

Es werden in den nächsten Wochen die bestimmten Anrainer zu einem klärenden Gespräch eingeladen, bei dem er sich persönlich noch intensiver einsetzen wird. Er hat sich bei den Fachleuten in der Verwaltung entsprechend informieren können und besitzt jetzt das erforderliche Grundwissen. Er ist zuversichtlich, dass es hier relativ schnell zu einer akzeptablen Lösung kommen kann. Was die Wassersportler an der Weserpromenade auf die Beine gestellt haben ist lobenswert. Das führt dann dazu, dass so viele Verkehrsteilnehmer und Besucher dort zusammentreffen und sich dann auch ins Gehege kommen. Dies war auch der Ausgangspunkt für die Notwendigkeit einer schnellen Verkehrsregelung. Es wird nicht einfach werden alle unter einen Hut zu bringen.

Moderator

Bevor er zum Schlusswort an den 1. Vorsitzenden des Stadtsportverbandes Minden abgibt, möchte er die heute gehörten und besprochenen Fakten wie folgt festhalten:

- 1.) Bei den Sportstätten fehlt ein Kunstrasenplatz, der am Besseltgymnasium zu bauen ist, wenn die Leichtathleten dies zulassen
- 2.) Die Schule ist eine Chance und ein Spannungsfeld für den Sport. Ideen haben noch keinem geschadet und können mit viel Einsatz und möglichst bald mit den erforderlichen Mitteln im Vereinssport umgesetzt werden.

Dirk Franck

Dankt unter anhaltendem Beifall des Auditoriums dem Moderator Marcus Riechmann für seine professionelle und nicht nur für Vereinsvertreter informative, anregende und amüsante Führung durch das Programm. Er trägt noch einige Punkte vor, die in absehbarer Zeit im sportlichen Bereich noch umgesetzt werden könnten. Zum Beispiel: Beleuchtung im Glacis für die Breitensportler, Nutzung ehemaliger MKB- Strecken in Minden- Nord als kombinierte Rad- Schulwege (auf Zwischenruf : „dies wurde vom Kreissportbund bereits vorgeschlagen“), Förderung der Jugendarbeit, Unterstützung der Vereine bei der Unterhaltung ihrer Sportheime, Koordination von Sportveranstaltungen aller Vereine.

Abschließend wünscht der 1. Vorsitzende den Anwesenden einen unfallfreien Heimweg und den Vereinsvertretern eine erfolgreiche Umsetzung der aufgezeigten Ideen bei der Vereinsarbeit.

gez. Herbert Hackel